

INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL.....	2
EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2016	3
SPENDENAUFBRUF	4
GESCHÄFTSSTELLEN- UND VORSTANDSBERICHT	5
PRAKTIKANTENREPORT.....	12
REMID BESUCHT DIE ALEVITISCHE GEMEINDE STADTALLENDORF	14
NEUES AUS DEM REMID-BLOG.....	18
MEDIENSPIEGEL – AUS DER WELT DER RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN	42

GESCHÄFTSSTELLEN- UND VORSTANDSBERICHT

Die Mietverhältnisse in der Geschäftsstelle haben sich verändert: Die „Allianz für Rechtssicherheit“ ist innerhalb der einstigen REMID-Räume noch einmal umgezogen – in den bislang „Archiv und Küche“ genannten größeren Raum. Die „Weltläden in Hessen“ sind weiterhin im einstigen „Projekte-Raum“. Deren ursprünglicher, kleinster Raum ist jetzt für Materialien insbesondere des „Marburger Weltladen“ reserviert. REMID hat sich also räumlich reduziert oder konzentriert auf einen Raum in der Universitätsstr. 55.

Der Archivraum in der Religionskundlichen Sammlung ist eine Arbeitsstelle für die kommenden Generationen an Praktikant_innen. Aber auch hier gilt weiterhin: Wie verfahren mit einem Archiv, das kaum jemand nutzt? Eine größere Sammlung von VHS-Kassetten von INFOREL-Gründer Christoph Peter Baumann musste leider abgelehnt werden. In der Geschäftsstelle besteht zudem der Posteingang zu 90 % aus Zeitschriften für das Archiv. Wenige davon werden auch für sonstige REMID-Geschäfte benötigt. Zuletzt besprochene Abbestellungen katholischer Zeitschriften wurden realisiert. Doch ist das nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Es ist einfach auch die Frage, ob der Medienwandel ein solches Archiv noch

rechtfertigt, und welche Bestände weiterhin von Relevanz für eine Archivierung sein könnten.

Wir bitten in diesem Kontext um eine Zusendung von Meinungen. Dabei darf gerne differenziert werden, dass etwa bestimmte Segmente (z. B. „Gralsbotschaft“, „Osho Times“, Rosenkreuzer-Zeitschriften) weiterhin eine unverzichtbare Repräsentanz für die angesprochenen Glaubensrichtungen darstellen, während der Bereich „Freikirchen und Sondergemeinschaften“, der übermäßig stark in den Zeitschriften repräsentiert ist (trotz nur 1,7 Mio. Zugehörigen laut aktueller REMID-Statistik, Bezugsjahr 2014), auf wesentliche Organe wie „Idea Spektrum“ zu reduzieren sein könnte. Schreiben Sie einfach eine Email an info@remid.de.

Apropos Rosenkreuzer: Durch die Mithilfe von Dr. Katharina Wilkens (LMU München) sind zwei neue Kurzinformationen entstanden, die diesem Rundbrief in jeweils einem Exemplar beiliegen, aber auch online bezogen werden können: Kathrin Stiegler hat sich der Bahá'í angenommen, Max Vohburger der Rosenkreuzer. Gerne können nicht nur Studierende wie Promovierende zu den sie interessierenden Themen Kurzinformationen erarbeiten. Besonders interessiert sind wir aktuell

an Kurzinformationen über Salafismus, die Anastasia-Bewegung, die Neo-Sannyas-Bewegung, Sikhismus, Gralsbewegung, Asatru, Theosophie, initiatorische Gesellschaften, Neupostolische Kirche, Pfingstchristentum, Fokolar-Bewegung bzw. katholische geistliche Gemeinschaften, Aleviten. Gerne können Sie auch wie im Münchner Beispiel eine solche Aufgabe als Seminarleistung integrieren. Sprechen Sie aber bitte die Themenwahl mit uns ab – unter info@remid.de.

Nächstes Jahr kombinieren sich das Lutherjahr und die erste urkundliche Erwähnung der Marburger Synagoge vor 700 Jahren. Eine REMID-Veranstaltung zu „Luther und die Juden“ ist dafür in Planung. Außerdem wird die DVRW-Tagung der Religionswissenschaft 2017 in Marburg ausgerichtet – mit REMID-Beteiligung. Merken Sie sich also den 13.–16. September 2017 (Thema „Medien, Materialität, Methoden“) vor, auch für eine Mitgliederversammlung von REMID.

Das Projekt „REMID lädt ein“ liegt momentan etwas auf Eis. Die letzte Veranstaltung, eine Fahrt zu den Aleviten in Stadtallendorf, war etwas peinlich, insofern Christoph Wagenseil mit nur einem Praktikanten, Henning Wagner, anreiste. Von Henning liegt ein Bericht dazu vor (S. 14). REMID beteiligte sich in Anschluss mit 70 EUR an den Kosten für den Referenten. Es ist dabei aktuell von den Interessen der Praktikant_innen abhängig, inwiefern

wiederum neue REMID-lädt-ein-Veranstaltungen entstehen. Gerne können aber auch Interessierte über REMID einen solchen Besuch einer Religionsgemeinschaft (mit religionswissenschaftlichem Impuls) organisieren. Bitte schreiben Sie einfach an info@remid.de.

Blog & VG Wort

Der REMID-Blog hatte im November 2015 und im Januar 2016 jeweils über 9.000 Leser_innen und bewegt sich ansonsten auf dem Niveau von 6.000–7.000 Views pro Monat. Hinzukommen jeweils ca. 14.000–15.000 Views der übrigen REMID-Seiten pro Monat. Die im Juni 2015 eingesetzten VG-Wort-Zählermarken erlaubten daher auch die erste Meldung von zumindest drei Texten: „Fluchtgrund (Un-)Glaube. Ein Interview zum Tag des Flüchtlings“ (10.913 Views 2015 laut Wordpress-Statistik), „Homosexualität in den Religionsgemeinschaften Deutschlands“ (6.556 Views 2015), „Wer zählt was? Statistiken aller Religionen der Welt und ihre Probleme“ (22.311 Views 2015).

Bei Wordpress wäre Nr. 4 das Interview „Prä-Astronautik: Religionsgeschichte als unheimliche Begegnung der dritten Art“ (1.810 Views 2015). Wichtig ist der Hinweis, dass die VG-Wort-Zählermarken nur jeweils das „halbe“ Potenzial erfasst haben können, insofern sie erst im Juni des vergangenen Jahres implementiert worden waren. Mit einem Ergebnis

der Meldung ist erst ab September zu rechnen.

Top-Artikel aus 2015 waren im Übrigen 1. „Religion und Vorurteil von A bis Z“; 2. „Lovecraft goes Magick: Cthulhus Ruf in Phantastik und (neuer) Religion“; 3. „Religionen und fairer Handel: Interreligiöser Dialog, Islam und Gerechtigkeit“. Bislang ging es um Ausschüttungen für Autor_innen (Interviewpartner zählen auch als Autor_innen). Andererseits forderte die VG-Wort Ausschüttungen für Verlage 2012 zurück aufgrund eines aktuellen EuGH-Urteils im sogenannten „Reprobel-Verfahren“. Das waren für REMID ca. 70 EUR, für welche eine Verjährungsverzichtserklärung durch den Vorstand unterschrieben wurde.

Geflüchtetenhilfe

Bezüglich der Geflüchtetenhilfe ist REMID als Ansprechpartner in entsprechenden Broschüren der Stadt Marburg sowie des Projektes „Einsicht – Marburg gegen Gewalt“ aufgeführt. Nennenswert sind die Anfragen aber nicht gewesen bislang. Einmal ging es um eine neue islamische Gemeinschaft in Marburg, einmal um den Ramadan und welche Gemeinden einbezogen werden könnten (etwa dass Aleviten keinen Ramadan feiern oder Ahmadis nicht von Sunniten als Muslime anerkannt werden), einmal um eine Postwurfsendung der Bürgerrechtsbewegung „Pax Europa“ gegen Pläne der Ahmadis, eine neue Moschee in

Marburg-Cappel zu bauen (diese Pläne stehen bereits im [REMID-Bloginterview von 2011](#)), und einmal um den Fall einer angeblich „Besessenen“ aus einem Frankfurter Kontext eritreischer Geflüchteter pfingstkirchlicher Prägung mit Bezug zu einer Person aus Marburg. Schließlich haben REMID-Mitglieder und/oder Praktikant_innen an Veranstaltungen zu diesem Thema teilgenommen.

Statistik

Die REMID-Statistik kann mit Veröffentlichung der EKD-Daten von 2014 erscheinen. Die aktuellen Zahlen (Bezugsjahr 2014) sind: Kath.: 23,9 Mio.; EKD: 22,6 Mio.; Freikirchen & Sondergemeinschaften: 1,7 Mio.; Orth./Orient./Unierte Kirchen: 1,6 Mio.; Judentum: 0,1 Mio.; Islam: 4 Mio.; Hinduismus: 0,1 Mio.; Buddhismus: 0,27 Mio.; Neue Rel./Sonstige: 0,9 Mio. Dabei basieren die Zahlen von Freikirchen & Sondergemeinschaften, Orth./Orient./Unierte Kirchen sowie Neue Religionen/Sonstige auf einem Additionsverfahren, welches neben den Mitgliederzahlen ein „Umfeld“ berücksichtigt, bei Neuen Religionen/Sonstige zusätzlich einen „Faktor der nicht gelisteten oder dokumentierten Gruppen“ von 1,5. Die Bezeichnung „Dunkelziffer“ stammt aus der Kriminalistik und wurde ersetzt, da sie die problematische Tradition fortschreibt, neue Religiosität wie ein Verbrechen zu behandeln.

Dieser Multiplikationsfaktor, der also suggeriert, dass nur 2/3 der vorhandenen Entitäten dieser Kategorie zahlenmäßig erfasst seien, kann auch gerne kritisch diskutiert werden.

Umfeldangaben wiederum existieren nur für bestimmte Gruppierungen und Bewegungen. Bei Freikirchen & Sondergemeinschaften meinen sie die zusätzlichen Teilnehmer_innen am jährlichen Gedächtnismahl der Zeugen Jehovas, familiäre Zugehörige oder Freunde. Bei orth./orient./unierten Kirchen das Potenzial derer, die z. B. aus Georgien oder Eritrea stammen, während die eigentlich gelistete Zahl in der Statistik die Mitglieder konkreter Kirchengemeinden bedeuten. Bei Neuen Religionen & Sonstige gibt es häufig eine Differenz zwischen religiösen Experten (Anbieter_innen, Protagonist_innen) und denen, die als regelmäßige Besucher_innen von Veranstaltungen relevant sind.

Wir haben uns für das Bezugsjahr 2014 noch für eine „konservative“ Realisierung der Statistik entschieden. Aber es gibt einige Punkte mit Diskussionsbedarf. Etwa in Bezug auf den Islam. Wir wollen nicht zurückkehren zu Schätzungen aufgrund der Ausländerstatistik mit Anteilsumrechnung nach der Religionsstatistik des Herkunftslandes. Aber wenn man von der in der BAMF-Studie 2009 ermittelten Zahl von ca. 1,5 bis 2 Millionen Muslimen mit deutschen Pass ausgeht, zählt die Ausländerstatistik daneben für Ende 2014 insgesamt 1.527.118 Menschen

aus der Türkei, 118.000 aus Syrien und etwas mehr als 800.000 Menschen aus anderen mehrheitlich [muslimischen Ländern](#). Den Faktor der Anteilsumrechnung lasse ich an dieser Stelle weg, zumal eben der Faktor Religion als Fluchtgrund sowieso dieses „alte“ Verfahren ad absurdum geführt hat: Es fliehen insbesondere religiöse Minderheiten.

Von den Asylbeantragungen 2014 wurden ca. 109.000 bzw. 63,3 % der Religionszugehörigkeit Islam zugeordnet, 2015 ca. 323.000 bzw. 73,1 % ([BAMF](#)). 2015 gab es insgesamt 441.899 Asylbeantragungen ([BAMF](#)). Man bedenke auch, dass die Korrektur der Gesamtbevölkerungszahl um ca. 1,5 Mio. nach unten durch den Zensus 2011 insbesondere Menschen mit Türkeibezug meinte (insb. 6,2 Mio. statt 7,3 Mio. „Ausländer“), und damit viele Muslime. Nach diesem Zahlenspiel haben wir uns dafür entschieden, dass wir eine grobe Angabe „um 4 Mio.“ auch für 2014 belassen. Damit würde die geringere Zahl für Muslime mit dt. Pass angenommen. Für Bezugsjahr 2015 ist noch zu überlegen, ob man z. B. eine 4,3 Mio. angeben möchte (was aber meines Erachtens eine zu große Genauigkeit vorgaukelt) oder ob REMID besser wartet, bis diese inoffiziellen Rechnungen erlauben, auf 4,5 Mio. zu runden.

Außerdem ist die Veränderung der Sonstigen/Neuen Religionen von 0,8 (Bezugsjahr 2012) auf 0,9 (Bezugsjahr 2013) hauptsächlich auf die Übernahme einer höheren Zahl an

Yeziden in Deutschland zurückzuführen (80.000, 2012 / Zentralrat der Yeziden). Vorige Angaben waren: 40.000 (REMID 2005), 60.000 (REMID 2007/2011; Korrekturen zum Teil Neueinschätzung, zum Teil Zuwachs). Aktuell sprechen aber die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen sowie REMID-Mitglied Dr. Michael Blume 2015 von ca. 100.000 Yeziden. Eine solche Größenangabe gibt es aber auch bereits 2012 von yezidischer Seite. Es ist also eher völlig unklar, welche Ausgangszahl für die Yeziden zu wählen ist. Aber es ist klar, dass um die 4 Prozent (ca. 6.400 = 3,7 Prozent 2014; ca. 18.560 = 4,2 Prozent 2015) aller Asylersanträge von Yeziden stammten; für 2015 73,1 % Islam, 13,8 % Christentum, 1,4 % konfessionslos, 0,5 % Hinduismus, 7 % Sonstige/unbekannt. Es sind also + ca. 6.400 (2014) und + ca. 18.560 (2015) zu welcher Zahl der Yeziden auch immer hinzuzufügen. Insofern ist für Bezugsjahr 2015 (Erscheinungsjahr 2017) zu überlegen, ob die Yeziden mit einem Wert von z. B. 100.000 (oder höher) anzugeben sind. Damit erreichen sie aber das Zahlenniveau von Hinduismus oder Judentum in Deutschland. Es böte sich also zudem für nächstes Jahr an, aus den Yeziden eine eigene Säule im Diagramm der REMID-Statistik zu machen. Alternativ wäre auch eine Kategorie „(Sonstige) Alte Religionen“ (vor 1800 entstanden) denkbar (das bedeutet ca. 21.000 neben den Yeziden).

Zudem sollte überlegt werden, ob dem Umstand, seit 2012 eine Religions- und Weltanschauungsstatistik anzubieten, nicht auch mehr Relevanz eingeräumt werden sollte in der grafischen Repräsentanz im Diagramm. Schließlich ist die religionspolitische Aufladung des Begriffs „Konfessionslose“ durch die entsprechenden Verbände nicht ganz von der Hand zu weisen. Auf einer Tagung der katholischen Weltanschauungsbeauftragten der letzten Jahre wurde genau das REMID zum Vorwurf gemacht, obwohl es sich um einen bis heute üblichen Begriff der Soziologie handelt. Es liegt einfach zu viel Säkularisierungsthese in dieser Bezeichnung, und es ist empirisch nicht ausgemacht, ob dieser Rest (Bevölkerungszahl minus Zahlen der Religionen) tatsächlich eher „säkular“, mit Distanz zur Kirche als Institution oder alternativ „christlich“, in irgendeiner Weise „esoterisch“ oder „spirituell“ oder grundsätzlich desinteressiert eingestellt ist. Der Vorschlag wäre also, diese Kategorie in nur mehr „Keine Zuordnung“ umzubenennen. Dem anzuschließen wäre eine neue Kategorie der organisierten Konfessionslosen (Atheisten und Freidenker), die aktuell von ihren Mitgliederzahlen her um die 50.000 umfassen. Das allein wäre aber noch zu geringfügig für eine eigene Kategorie (0,05 Mio.). Außerdem hätte diese Kategorie in dieser Dimensionierung noch den Unterschied zu vergleichbaren Kategorien, dass sie ohne Umfeldanga-

ben auskäme. In einem aktuellen E-Mail-Wechsel hat Arik Platzek die noch vorläufige Schätzung von 300.000 als Umfeld des Humanistischen Verbandes Deutschlands angestellt. Der Dialog begann im Anschluss an das Blog-Interview „Gleichheitssatz und Religionsgemeinschaften: ‚Man fühlt sich anerkannt‘“ mit Dr. Jost-Benjamin Schrooten („Dann ist es auch eine Folge des Gleichheitssatzes, dass 50.000 Anhänger nicht gleich behandelt werden können wie eine Kirche mit 25 Millionen Mitgliedern“). Es wäre also für das Bezugsjahr 2015 (Erscheinungsjahr 2017) zu eruieren, was sinnvolle Umfeldangaben für die säkularen Gruppierungen sein könnten (etwas zwischen 0,3 und 0,5 Mio.?). Hier werden Einschätzungen erbeten. Diese bitte an info@remid.de.

Kassenbericht und Wechsel des Kassenwarts

In Bezug auf die Finanzen gab es mit der Mitgliederversammlung 2015 einen Wechsel. Nach sechs Jahren in diesem Amt und insgesamt acht Jahren Vorstandsarbeit verabschiedete sich Nicolai Staab. Als neuen Kassenwart wählten die versammelten Mitglieder Robert Stephanus. Robert Stephanus ist derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Allgemeine Religionswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und seit 2013 im REMID-Vorstand.

Aus organisatorischen Gründen verwaltete Nicolai Staab die Kasse noch eine Zeit lang kommissarisch. Am 30. Juni 2016 fand nun die offizielle Übergabe der Kasse an Robert Stephanus statt.

Das Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben gestaltete sich im Jahr 2015 so gut, dass erstmals seit 2012 wieder schwarze Zahlen geschrieben wurden konnten. Ein Blick auf die Halbjahresabrechnung 2016 ergab, dass es im laufenden Jahr ähnlich gut aussieht und der finanzielle Spielraum steigt. Das liegt natürlich nicht zuletzt daran, dass mit der „Allianz für Rechtssicherheit“ ein Untermieter für einen weiteren Raum in der Geschäftsstelle gefunden werden konnte.

Praktikant_innen bei REMID

Regelmäßig trifft sich aktuell donnerstags um 16 Uhr in der Geschäftsstelle Christoph Wagenseil mit den Praktikant_innen Laura Herhaus, Henning Wagner und Paul May. Laura und Paul studieren den Bachelor „Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft“ und absolvieren ihr Pflichtpraktikum. Henning ist im Master „Religionswissenschaft“ und lässt sich für sein Studium „ehrenamtliche Mitarbeit“ bescheinigen. Diesen Weg wählt auch Neuzugang Kübra Aydin, die jetzt an ersten Treffen teilnahm. Neben praktischen Aufgaben wie der Pflege des Archiveinganges an Zeitschriften, die sortiert und in die Da-

tenbank eingetragen werden müssen, um dann in die Sammlung transportiert zu werden, oder des „Eintütens“ des Rundbriefes an die Mitglieder wurden Veranstaltungen besucht und insbesondere Themen recherchiert. Henning hat sich neben den Aleviten mit dem Thema der Grauen Wölfe beschäftigt. Dabei ging es um eine durch einen Artikel in der „Welt“ 2010 angestoßene Mediendebatte, inwiefern auf zumeist Kommunal-ebene Personen mit Nähe zu den rechtsextremen Grauen Wölfen Mitglieder von Parteien geworden sind. Es konnten in der Folge ca. zehn in Medien diskutierte Fälle ausfindig gemacht werden, die zumeist mit Rücktritt oder Parteiausschlussverfahren endeten. Betroffen waren CDU, SPD und Grüne. Trotzdem hat die These einer „Unterwanderung der deutschen Parteien durch die Grauen Wölfe“ Karriere gemacht – bei Pegida und bei alevitischen sowie kurdischen Verbänden.

Laura hat sich für die Themen struktureller Antisemitismus, rechte Esoterik und insbesondere Chemtrails interessiert. Sie schaute sich die verschiedenen Protagonist_innen der Chemtrails-Szene an und versuchte sie in einer Tabelle nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu ordnen. Der Versuch endete mit dem Ergebnis, dass eine vollständige Erfassung der Chemtrails-Szene kaum möglich ist. Dabei wurde auch darüber diskutiert, inwiefern es sich überhaupt um ein religionswissenschaftlich interessantes Feld bzw.

um ein „esoterisches“ Thema handelt. Man siehe dazu den Beitrag „Rechte Ideologie im esoterischen und neureligiösen Bereich“, der von Diskussionen dieser Thematik profitierte.

Paul interessierte sich für Rituale mit Ayahuasca und ähnliche Praxen mit halluzinogenen Substanzen. Auch im deutschsprachigen Raum bieten Gruppen Rituale mit Ayahuasca in Kombination mit Kambô-Froschmedizin an. Paul sind dabei die heilerischen, therapeutischen Aspekte wichtig, aber auch die Transformation einer indigenen Ritualpraxis in Kirchen wie dem Santo Daime einerseits und in einen neoschamanistischen Markt andererseits. Dabei interessierte ihn auch, wie die Anbieter von Ayahuasca-Ritualen mit ihren „Kunden“ umgingen. Wurden diese Rituale entsprechend vor- und nachbereitet? Wurde sich um Menschen gekümmert, die negative Erfahrungen mit den Ritualen machten? Wie erleben die durchschnittlichen Teilnehmenden eine solche Zeremonie? Außerdem ist völlig unklar, wie groß die Ayahuasca-Szene in Deutschland ist, zumal ihre Aktivitäten gegen das Betäubungsmittelgesetz verstoßen und sie daher – im Unterschied zu Österreich und Schweiz – nicht als Verein organisiert sind oder öffentliche Webauftritte betreiben.

[Christoph Wagenseil; Kassenbericht: Nicolai Staab]

PRAKTIKANTENREPORT

Im Verlauf meines Praktikums bei REMID habe ich mich unter anderem mit der Thematik Ayahuasca intensiv beschäftigt. Im Zuge meiner Recherche ist mir bewusst geworden, dass Ayahuasca und die verschiedenen Gruppierungen, die sich darum bewegen, an ständiger Popularität gewinnen.

Bei Ayahuasca handelt es sich primär um einen Trank, der aus unterschiedlichen Pflanzen gekocht wird. Das Rezept der Zubereitung variiert kulturspezifisch sowie regional, als auch von Heiler zu Heiler bzw. von Schamane zu Schamane. In Deutschland ist der in Ayahuasca enthaltene Wirkstoff DMT, der eine der stärksten der Menschheit bekannten halluzinogenen Substanzen ist, illegal. Seit einigen Jahren werden zunehmend Ayahuasca-Zeremonien, im Kontext der alternativen Heilmethoden, von auf die Arbeit mit Ayahuasca spezialisierten Heilern in Deutschland angeboten.

Im Fokus dieser Arbeit sind mehrere Fragen entstanden. Dabei kann man bei einer kulturperspektivischen Betrachtung zwischen mindestens zwei Hauptströmungen unterscheiden. Der so genannten Church of Ayahuasca Santo Daime, die in Brasilien entstanden ist, eine Art Synkretismus zwischen christlicher Form und dem Ritualgebrauch von Ayahuasca, letztlich nach regionalen indigenen Praxen des Amazonasgebietes, und

zweitens den Gebrauch von Ayahuasca im Kontext einer Szene, die neoschamanistische und alternativmedizinische mit indigenen Anbietern verbindet. Die in Deutschland angebotenen Zeremonien werden von Neo-Schamanen, die bestimmte Aspekte – insbesondere Kosmologie, Mensch-Natur-Verhältnis, Ritualpraxis – adaptieren, oder von Heilern aus Südamerika, die sich selbst indigenen Kulturen zuordnen, angeboten. Für meine Recherche sind einige Fragen besonders interessant geworden.

Wie ist die Ayahuasca-Praxis entstanden? Wie lange gibt es sie in Deutschland? Wie sieht die Rechtslage in anderen Ländern aus? Wie groß ist die Gemeinschaft in Deutschland, die regelmäßig solche Rituale wahrnehmen oder sich mit Ayahuasca identifizieren? Inwieweit kann man davon sprechen, dass es sich um eine therapeutische Anwendung handelt? Welche Anwendungsgebiete hat es sonst noch? Was berichten Menschen, die an diesen Zeremonien teilgenommen haben? Würden die Teilnehmer die Aussage bejahen, sie erleben einen gefühlten nachhaltigen Effekt? Welche Menschen bieten diese Zeremonien an, was macht sie aus? Inwieweit handelt es sich um eine gefestigte religiöse Gemeinschaft? Welche Kosmologien haben sich um A. entwickelt? Wie stark unterscheiden sich

die populären zeitgenössischen von den traditionellen indigenen? Inwieweit variieren die erlebten Erfahrungen kulturspezifisch bzw. in Relation zu der jeweiligen religiösen Vorprägung? Inwieweit ‚decken‘ sich die Erlebnisse? Inwieweit wird der ‚Geist von Ayahuasca‘ als spiritueller Lehrer von den Anhängern empfunden? Wie ist der Umgang mit den Teilnehmern der Zeremonien im Fokus der Wechselbeziehung Heiler – Teilnehmer? Werden sie vorbereitet? Werden die Erlebnisse nachbereitet? Was gibt es für

Gefahren bzw. was sollte man beachten, wenn man an einer solchen Zeremonie teilnehmen möchte, bzw. wie sich vorbereiten? Für wen ist A. gedacht oder gibt es Menschen, denen abgeraten wird, eine solche Zeremonie mitzumachen? Im weiteren habe ich mit der Sammlung von Interviews und Erfahrungsberichten begonnen. Eine Auswertung dieser soll in einer künftigen Ausgabe erscheinen.

[Paul May]

REMID BESUCHT DIE ALEVITISCHE GEMEINDE STADTALLENDORF

„Bruder, frag nicht nach unserer Konfession, wir kennen keine, wir haben einen Weg.“

Am späten Mittag des 8. November 2015 traf ich mich mit Christoph Wagenseil am vereinbarten Treffpunkt vor dem Marburger Hauptbahnhof. Dass wir zunächst unter uns blieben, obwohl Christoph sogar ein Schild vorbereitet hatte, weckte in uns Befürchtungen, die sich dann leider bewahrheiteten: Wir waren die Einzigen, die dem Aufruf von REMID zum Besuch der Alevitischen Gemeinde in Stadtallendorf gefolgt waren.

Wir waren also folglich nur zu zweit, als wir am Nachmittag bei der Gemeinde ankamen. Der Empfang war freundlich, wenngleich die Enttäuschung über die geringe Anzahl an Teilnehmer sichtbar war. Der Gemeindevorsteher hatte extra für diesen Anlass einen Vortragenden organisiert, der uns und der Gemeinde etwas zum Alevitum erzählen sollte. Wir boten daher an, dass REMID sich an den Gebühren für den Referenten mit 70 € beteiligen könnte, die Entscheidung über die Bewilligung obliege jedoch dem Vorstand von REMID.

Nachdem wir mit ungefähr neun anderen Gemeindemitgliedern im Gemeinschaftsraum der Gemeinde

Platz genommen hatten, begann der Sozialwissenschaftler Levent Mete seinen Vortrag. Zunächst erzählte er dabei von den Grundzügen des Islams, der Entstehungsgeschichte und von der Zeit der ersten Kalifen bis hin zur Schlacht von Kerbela als Kristallisationspunkt des schiitischen Glaubens. Dem folgend gab er einen kurzen Überblick über die Entstehungsgeschichte des Koran und die Sammlung der Hadithen, um schließlich mit einem Sprung ins Osmanische Reich des 19. Jh. auf das Alevitum zu sprechen zu kommen.

Hier nannte er 1855 als die erste wissenschaftliche Erwähnung der Aleviten durch amerikanische Missionare. Dabei verwechselten diese jedoch zunächst das Alevitum mit einer urchristlichen Gemeinde. Ein Nachweis für die Erwähnung sowie die Verwechslung lässt sich nicht erbringen. Allerdings konnte in der Nachbearbeitung die von Mete erwähnte Quelle ausfindig gemacht werden. Sie stellt jedoch keinesfalls die älteste Quelle zum Alevitum dar. Das Alevitum habe bereits unter anderem Namen Eingang in die Geschichtsschreibung erfahren: Vermutlich seien die Aleviten Nachfahren der Quizilbash, Anhänger des schiitischen Sufi-Ordens der Safawiden, die sich in der Isolation des osttürki-

schen Gebirges in Verbindung mit dem Bektaschi-Orden weiterentwickelten. Sie wurden bereits unter den Osmanen des 15. Jh. als Häretiker verfolgt und sahen sich in den folgenden Jahrhunderten immer wieder Verfolgung und Unterdrückung ausgesetzt. In der Folge begannen sie sich in die innerosmanische Emigration zurückzuziehen und das Prinzip der *taqiyya* weiterzuentwickeln. Dabei formulierten sie „Innen“ und „Außen“ und grenzten sich so hermetisch gegenüber ihrer sich sunnitisierenden Umwelt ab.¹ *Taqiyya* meint dabei das Konzept, dass man seine eigentliche Religion im Verborgenen hält.

Erst ab dem 19. Jh. beginnen die Aleviten, sich wieder dem politischen Aktivismus zuzuwenden. Ab 1839 kommt es nach Mete im Zuge der *Tanzimat*-Reformen in der Türkei zu einer „Sunnitisierung“ der Bevölkerung, der auch die Aleviten zum Opfer fallen. Dabei beginnt die Geschichte der Aleviten zu interessieren; sie werde dabei von den „Jungtürken“ angeblich verfälschend als Mischung zwischen Islam und Schamanismus wiedergegeben. Nach Levent Mete sei der Pantürkismus ein „Kulturmord an der alevitischen Tradition“.

Der Religionswissenschaftler Markus Dressler stellt den Effekt der *Tanzimat*-Edikte jedoch nicht so drastisch dar wie Levent Mete: So wurden durch die Reformen Chris-

ten und Juden den Muslimen als Staatsbürger gleichgestellt.² Darüber hinaus wurde ein „säkulares Rechtswesen entwickelt“³, das, „da dass Scharia-Recht [...] weiter fortbestand [...]“⁴, „als ‚Rechtsdualismus‘ beschrieben werden“⁵ kann. Von einer „Sunnitisierung der Bevölkerung“ kann hier nur bedingt die Rede sein. Erst die Jungosmanen hätten nach Dressler einen „dynastieloyalen, gleichwohl republikanischen Patriotismus mit dem Islam zu verbinden“⁶ versucht. Die Religion wird hier zur „identitätsstiftende[n] Legitimationsgrundlage des Staates“⁷ und zu einem dualen System religiöser und säkularer Institutionen entwickelt. Diese Betonung wird jedoch bereits durch die Jungtürken zu Beginn des 20. Jh. verändert und in der Konzeption des türkischen Nationalismus verliert die Religion zunehmend an Bedeutung.⁸ Die „Säkularisierungspolitik der jungtürkischen Regierung“⁹ wird von den Muslimen mit scharfer Kritik aufgenommen und von muslimischen Intellektuellen als „Tanzimat-Mentalität“¹⁰ bezeichnet. Sie fordern im Gegenzug eine mit der Scharia konforme Konstitution. Diese Forderung wird jedoch erst wesentlich später

² Dressler, S. 128.

³ Ebd.

⁴ Ebd.

⁵ Ebd.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd., S. 130.

⁸ Vgl. ebd.

⁹ Ebd., S. 131.

¹⁰ Ebd.

¹ Vgl. Dressler, S. 123.

und explizit im Widerspruch zu den *Tanzimat*-Edikten formuliert.¹¹

Erst in den 20er bis 40er Jahren des 20. Jahrhundert beginnt der Staat „religiöse [...] und nicht-türkische [...] ethnische Identitäten als seine größte Bedrohung“¹² zu identifizieren. Verschiedene religiös motivierte Aufstände während dieser Zeit bestätigen diese Annahme scheinbar. Dennoch wird die Frage der Zielrichtung der jungtürkischen Reformen im Hinblick auf den Islam unterschiedlich bewertet: Während einige Wissenschaftler eine „schöpferische und begrüßenswerte Neugestaltung des Islam“¹³ erkennen wollen, vermuten andere „eine prinzipielle Islamfeindlichkeit als Basis der kemalistischen Reformen.“¹⁴

Dennoch ist der Vorwurf Metes nicht so einfach von der Hand zu weisen: So erkennen auch andere Wissenschaftler in den *Tanzimat*-Edikten den Versuch, alle türkischen Muslime – unabhängig von ihrem persönlichen Glauben – unter dem sunnitischen Bekenntnis zu vereinen.¹⁵ Diesen Bestrebungen widersetzen sich verschiedene Ethnien, u. a. Armenier und Aleviten, mitunter auch mit Gewalt. Im Zuge der kemalistischen Reformen kam es daher zu schweren Aufständen der Aleviten, so dass schließlich in den frühen 1930er Jahren die jungtürkische Regierung gewaltsam das letzte

autarke Gebiet der Aleviten besetzte und so in den Staat integrierte. Die Schaffung des Präsidiums für Religionsangelegenheiten 1924 sollte die Religion kontrollieren und dem Staat unterordnen. Zu diesem Zweck wurde ein staatskonformer Islam gefördert, der sich an der sunnitischen Glaubensrichtung orientiert. Andere Formen des Islam, wie bspw. auch die alevitische, werden vom Präsidium nicht unterstützt, wengleich religiösen Minderheiten teilweise Glaubensfreiheit zugebilligt wird. Dies diskriminierte und diskriminiert bis heute die Mitglieder verschiedener religiöser Minderheiten, auch die des Alevitums.

Das Wort „Alevit“ komme – wie uns Mete wissen lässt – von dem arabischen Adjektiv *alevi*, dass Zugehörigkeit zur „Shiat Ali“, d. h. zur „Sache Alis“ signalisiert. Die Aleviten sind eine ursprünglich aus dem fruchtbaren Halbmond kommende Abstammungsgemeinschaft, die sich in Laien (Talip) und Lehrende (Ocak) unterteilt. Die Ocaks bilden dabei sog. Erbpriesterfamilien, die eine hierarchische Ordnung besitzen und fest mit einer oder mehreren Laienfamilien verbunden sind. Diese Verbindung ist erblich und kann nicht gelöst werden. Rhebe Ocaks stellen dabei die unterste Stufe dar, die sich um die organisatorischen Belange des Gottesdienstes kümmern und ähnliche Dienste verrichten. Über ihnen stehen die Pir Ocaks, die bereits in der Lage sind Recht zu sprechen und Regeln auszulegen. Dar-

¹¹ Vgl. Dressler, S. 131.

¹² Ebd., S. 133.

¹³ Laut, S. 60.; zitiert nach Dressler, S. 133.

¹⁴ Ebd., S. 61–66.

¹⁵ Vgl. Mahmoud, S. 7.

über sind die Mürsid Ocaks, die die oberste Stufe der religiösen Experten bilden. Jedem Ocak ist dabei immer mindestens eine Talip-Familie zugewiesen, die dieser sein ganzes Leben lang betreut. Die Frauen der Ocak-Familien betätigen sich meist als Heilerinnen und Seelsorgerinnen (Ana).

Wichtiger Bestandteil des alevitischen Lebens ist die Musahiplik (Wegbruderschaft), die als *rite de passage* zwei Familien zu einer solidarischen Einheit verschmilzt. Sie markiert den Eintritt in den spirituellen Talip-Status und unterliegt strengen sittlichen und spirituellen Regeln. Am Ende des Rituals bilden die zwei Familien eine nicht mehr zu trennende Einheit, die auch in Zeiten der Not weiterbesteht und sich solidarisch zeigt, aber auch für die Einhaltung der religiösen Regeln einsteht.

Als Kulturträger und Überlieferer eines heiligen und geheimen Wissens haben die Ocaks eine spirituelle Vorbildfunktion, die sie zu bewahren versuchen, indem sie ihre Blutlinie durch endogamische Beziehungen „rein“ (Mete) halten wollen,

d. h. es wird nur unter Ocaks geheiratet.

Nachdem der Vortrag beendet war, kam es noch zu einigen interessierten Nachfragen aus der Gemeinde. Es wurde uns zudem die Internetpräsenz der Gemeinde empfohlen, sowie der Facebook-Auftritt, auf dem auch ein Video-Mitschnitt des Vortrags bereitgestellt werden soll.

Schließlich ging unser Besuch bei der Alevitischen Gemeinde in Stadtallendorf zu Ende und wir verabschiedeten uns vom Gemeindevorsteher und den Gemeindemitgliedern. Wir entschuldigten uns nochmals für die geringe Teilnehmerzahl und gelobten für das nächste Mal Besserung. Dennoch war es ein schöner Besuch und wir konnten einiges Wissenswertes aus dem Vortrag mitnehmen. Die Alevitische Gemeinde begegnete uns freundlich und interessiert und ich hoffe, dass wir sie bald wieder besuchen können und vielleicht sogar einem *Cem* beiwohnen zu können. Dann jedoch gerne mit mehr Teilnehmern.

[Henning Wagner]

IMPRESSUM

Redaktionelle Leitung
Martin Radermacher

Konzeption
Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst – REMID e. V.

Münster, Juli 2016